

HANNAH 2.0

IN DIE SCHULE ZU GEHEN UND FREUNDE ZU TREFFEN IST SCHWER, WENN MAN DAS HAUS UNTER KEINEN UMSTÄNDEN VERLASSEN DARF. DER AVATAR ERMÖGLICHT KINDERN WIE HANNAH ABER GENAU DAS – ALS DIGITALES TOR ZUR AUSSENWELT.

In die Schule gehen, Freundinnen und Freunde treffen, Ausflüge machen, zum Skitraining gehen. Für Hannah Mayr-Beigel aus Mariazell war das alles ganz normal.

Bis zum Oktober 2022, da bekam die heute 12-Jährige die Diagnose Leukämie ALL. „Von Leukämie gibt es nämlich ganz viele Unterformen und auch unter der ALL gibt es wieder Unterformen“, erklärt Hannah. Und seitdem ist nichts mehr mit Mathematik in der Klasse, spielen mit Freundinnen und Freunden, Wandertagen oder Skitraining beim SC St. Sebastian im Mürztal. Oft durfte sie während des letzten Jahres nicht einmal das Klinikgebäude in Graz verlassen, um das stark gedrosselte Immunsystem nicht zu gefährden. Von Besuch ganz zu schweigen. „Selbst wenn jemand nur einen Schnupfen hat, könnte das die Therapie von Hannah verzögern“, sagt ihre Mutter Sandra.



WENN HANNAH DIE HAND HEBT, LEUCHTET DER AVATAR IN DER KLASSE GRÜN AUF.

Und trotzdem gibt es für Hannah seit gut einem halben Jahr die Möglichkeit, doch am Leben da draußen teilzuhaben, beim Unterricht dabei zu sein und mitzuerleben, was ihre Freundinnen und Freunde so erleben. Der Avatar macht es möglich.

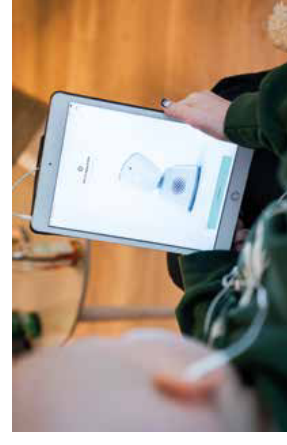
Diese gut 30 cm große Figur steht auf Hannahs Platz in der Klasse. Ausgerüstet mit Kamera und Mikro überträgt sie den Unterricht dorthin, wo immer Hannah gerade ist. Ob im Krankenzimmer auf der Pädiatrischen Hämato-Onkologie, in ihrem Kinderzimmer zu Hause oder wie sie Schulbeginn in der Wohnheimheit im Ronald McDonald Kinderhaus. Dort wohnen Kinder mit ihren Eltern, wenn sie die Therapie zwar ambulant absolvieren können, aber der Weg vom Heimatort bis zum LKH-Universitätsklinikum in Graz zu weit ist. „Hier ist es mehr wie in einem Hotel als in einem Krankenhaus“, sagt Hannah fröhlich.

Über ein Tablet, das per Internet mit dem Avatar verbunden ist, sieht Hannah ins Klassenzimmer und hört dem Unterricht zu. „Über Pfeile kann ich ihn steuern und um 360 Grad drehen. Wenn die Verbindung gut ist, kann ich lesen, was auf der Tafel und auf Arbeitszetteln steht und gut hören, was die Lehrpersonen sagen.“

Die Firma „No Isolation“ mit Hauptsitz in Oslo hat den „AV1“ entwickelt, über die Unternehmensberatung „die Berater“ aus Wien hat er den Weg nach Österreich gefunden. „Er ist für all jene Kinder entwickelt worden, die aus den verschiedensten Gründen nicht in die Schule gehen können“, sagt Laura Reiterer, die für „die Berater“ durch ganz Österreich reist und die Avatare in die Schulen bringt, Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern aufklärt und berät und im Umgang mit dem AV1 einschult. Vor allem aber auch: den Eltern die bürokratischen Hürden abnimmt. Denn alle Lehrenden, alle Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern, die mit dem AV1 in Berührung kommen, müssen schriftlich zustimmen. „Die Kinder bekommen dann einen eigenen Zugangscodex und niemand außer ihnen darf via Tablet am Unterricht teilnehmen“, sagt Reiterer. Datenschutzbedenken zerstreut sie ebenfalls. „Er kann nur übertragen und nicht aufnehmen und Screenshots kann man auch keine machen.“

Die Bedienbarkeit auf beiden Seiten ist denkbar einfach. Hannah kann auch die Hand heben, dann leuchtet der Kopf des Avatars in der Klasse grün. Will sie nicht angesprochen werden, weil es ihr vielleicht an diesem Tag nicht so gut geht, leuchtet der Kopf blau. „Ich kann auch Gefühle ausdrücken. Dann schaut er zum Beispiel traurig oder fragend oder er schaut freundlich“, sagt Hannah.

10



11

Das nüchterne Weiß, das die Figur bei der Auslieferung trägt, muss so nicht bleiben. „Es gibt Aufkleber und bunte Filzstifte dazu, um ihn zu personalisieren“, sagt Laura Reiterer. Hannah hat ihren mit Glitzersteinen beklebt, bevor er den Weg ins Klassenzimmer angetreten hat.

Während sie im Ronald McDonald Haus ist, stehen ihr neben dem Avatar auch noch Heil-stättenlehrkräfte zur Seite. „Weil Schularbeiten kann ich mit dem Avatar keine schreiben.“ Die schicken ihre Lehrerinnen und Lehrer an die Klinik, dort schreibt Hannah ihre Arbeiten, und die Pädagoginnen und Pädagogen der Heilstätte senden sie retour. Außerdem helfen sie ihr beim Lernen und können den Stoff erklären. „Wenn wir wieder zu Hause sind, wird der Avatar sogar noch wichtiger“, sagt Mutter Sandra Mayr, „denn da haben wir keine Lehrkraft, die ins Haus kommen.“

Mitschülerinnen und Mitschüler sowie Lehrpersonen haben sich an den kleinen Platzhalter gewöhnt. So sieht nicht nur Hannah, was in der Schule abgeht, auch ihre Freundinnen und Freunde, sehen, dass sie da ist, auch wenn sie nicht da ist. Sie haben dem AV1 sogar schon einen eigenen Namen gegeben, wie Hannah verrät: „Hannah 2.0“.

Ob sie ihr Alter Ego einmal vermissen wird? „Hmmm“, sagt Hannah und denkt nach. „Wenn ich ihn nicht mehr habe, heißt das, dass es mir gut geht und ich wieder in die Schule gehen kann. Also werde ich ihn wahrscheinlich nicht vermissen.“

Neben der Funktion als Schul-Livestream hat der Avatar aber auch eine andere, vielleicht sogar noch wichtigere Dimension: Er verhindert die soziale Isolation.

„Ich war schon auf der Schullandwoche über den Avatar dabei, sogar aus dem Stall hat die Übertragung funktioniert“ – der integrierten SIM-Karte sei Dank. Überall, wo es Handy-Empfang gibt, kann der Avatar Hannah Eindrücke nach Hause liefern. Bei Jungschar-Treffen war ihr Stellvertreter ebenso dabei, wie auch auf der Busfahrt von der Schullandwoche nach Hause. „Das war einmal eine lustige Perspektive“, sagt sie.

Zu kaufen gibt es den Avatar übrigens nicht – ohne Ausnahme geht das über das Leihmodell. „Das haben wir bewusst so gemacht, damit es keine soziale Angelegenheit wird, ob man den Avatar bekommt oder nicht“, sagt Laura Reiterer. „Wir wollen damit ganz bewusst eine Zwei-Klassen-Gesellschaft verhindern. Im Fall von Hannah ist der Kontakt über die Psychologin Karin Hüller auf der Klinik zustande gekommen, die Steirische Kinderkrebshilfe hat dann die Kosten für die Miete übernommen.“

11